Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 3 (1781)
Heft: 23

Artikel: Die Baumwolle nach orientalischer Art mit Krapp ächt zu färben
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543751

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Baumwolle nach orientalischer Art mit Krapp ächt zu färben.

Herr Prof. Pallas gibt davon im Petersburg. Journal vom Jahr 1776 diese Beschreibung: Die vorher wohlgereinigte Baumwolle wird in Fischfett eingeweicht, ehe sie irgend eine Farbe erhält. Vielleicht wird dadurch die vegetabilische Substanz der Beschaffenheit einer thierischen näher gebracht, und also zur Annahme der Farben fähiger gemacht. Das Fett ist aus den Eingeweiden der Hausen, Stören, Sandarten und anderer Fische genommen. Man könnte dazu vielleicht auch Fischtran oder einige Oele gebrauchen, und die Sache verdiente geprobt zu werden. Ehe die Baumwolle in solches Fett eingetaucht wird, muß dieses vermittelst einer warmen Lauge von Sode milchicht gemacht werden, sonst kann es der Färber nicht brauchen. Die eingeschmalzte Waare wird nachher mit einer gelben Brühe von gepulverten Gerberbaumblättern (Rhuscotinus) Galläpfeln und Alaun getränkt. Erst zuletzt wird sie in kochende Brühe von Krapp und Schafblut getunket.

Hausmittel wider den heftigen Husten der kleinen Kindern.

Zu Peterwardein herrschten im vorigen Winter des 1780sten Jahres unter den kleinen Kindern heftige Husten. Eine Bauersfrau hat ein Mittel vorgeschlagen, welches von guter Wirkung gewesen. Es bestund solches aus reinem Baumöl und feingestoßenem Zucker zusammengemischt, und in Kaffeelöffeln in einer Stunde öfters eingegeben.

S. Gothaisches Wochenbl. S. 162.